

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abdruck: Wöchentlich 40 Groschen. Die Einzelnummer kostet 10 Groschen. Bei Nicht-Abdruck der Zeitung infolge Mangel an Holz oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 12 Groschen, die Restzeile 8 Groschen. | Bezugspreis: 3 Mark pro Quartal. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 157

Altensteig, Mittwoch den 8. Juli.

Jahrgang 1925

Am die Agrar-Zölle

Berlin, 7. Juli. Der von dem handelspolitischen Ausschuss des Reichstages eingesetzte Ausschuss für eine Agrar-Untersuchung trat in die Beratungen ein. Professor Sering gab einen allgemeinen Überblick als Antwort auf einige von dem deutschnationalen Abgeordneten Frhr. v. Nichtshofen gestellte Fragen. Professor Sering führte u. a. aus: Stets richteten sich die Preise nach den höchsten Produktionskosten. Der Preis für die Massenerzeugung des Getreides ist im letzten Jahrhundert dauernd gestiegen. Als 1920 die Amerikaner aufhörten, Kredite zu geben, ist ein Rückschlag eingetreten. Es entstand das Phänomen der Preisstiere, d. h. die industriellen Erzeugnisse wurden um 20 Prozent teurer, während die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse stehen blieben. Diese neue Agrarkrise hat ihren Grund in dem Zusammenbruch der Kaufkraft Europas. Deutschland ist von ihr am meisten betroffen. Seit Mitte 1924 sind dann die Agrarpreise gestiegen. In allen Freihandelsländern hat sich die Preisstiere geschlossen. Es fragt sich, ob dies von Dauer sein wird. Meine Voraussage geht dahin, daß höchstwahrscheinlich die Getreidepreise in Zukunft wieder steigen werden, genau wie dies vor dem Kriege der Fall war. Natürlich hat man mit Rückschlüssen zu rechnen. Deshalb sollte man Zölle bereit halten, die man in Notzeiten als Waffe hervorholen kann.

Der deutschnationale Abg. Frhr. von Nichtshofen erklärte: Die ganze Theorie Professor Serings bricht zusammen, wenn man bedenkt, daß es hinsichtlich der Preisgestaltung weniger auf die Anbaufläche, als auf die Intensität ankommt, und berücksichtigt, daß die Preise seit dem Höchststand am Schluß des letzten Erntefjahres um 30 Mark gefallen sind.

Professor Sering entgegnete: Die landwirtschaftlichen Preise werden steigen, weil eine vermehrte Nachfrage immer nur mit vermehrten Kosten gedeckt werden kann. Alles kommt darauf an, die Kaufkraft zu erhöhen, um der verarmten Bevölkerung durch verbilligte Preise das Kaufen zu ermöglichen.

Der Sachverständige Warmbold wies darauf hin, daß auch in Uebersee heute große Stickstoffmengen für die Düngung benötigt würden und daß möglicherweise so eine Erhöhung der Produktion mit geringen Kosten dort entstehe. Die Preise würden aber durch das billigst produzierende Land bestimmt.

Der volksparteiliche Abgeordnete Hankens: Argentinien ist imstande, innerhalb eines Jahres die ganze deutsche Viehproduktion zugrunde zu richten. Im Interesse der deutschen Fleischversorgung müssen die Zölle für Futtermittel niedrig angesetzt werden.

Abgeordneter Frhr. v. Nichtshofen: Wenn die Industrie Schutzzölle genießt, so ist es eine Forderung ausgleichender Gerechtigkeit, der Landwirtschaft einen verhältnismäßigen Zoll zu gewähren.

Professor Sering sagte in seinem Schlusswort: Auch heute noch ist ein gewisser Schutz der Landwirtschaft notwendig. Die Landwirtschaft ist die Grundlage unserer Volkswirtschaft. Man kann ihr aber nur helfen durch eine Steigerung der Produktion, die mit einfachen Mitteln erzielbar ist. Ich habe daher ergänzende Zölle vorgeschlagen, durch die die Bereidungsproduktion begünstigt wird. Auch auf einen Abbau der Industriezölle muß hingewirkt werden. Die deutsche Viehzucht muß einen gewissen Schutz genießen.

Der bekannte landwirtschaftliche Betriebslehrer Professor Direktor Meeboe führte im allgemeinen zu diesem Thema aus: Wenn die ganze Welt freihändlerisch wäre, könnten auch wir freihändlerisch sein. Solange das nicht der Fall ist, würde man gewisse Kampfzölle nicht entbehren können. Gegen die gegenwärtige Zollvorlage müsse man sich aber wenden, weil sie die Intensität der Landwirtschaft nicht fördert, sondern hindert. Der Redner erläuterte das an einigen Beispielen.

Die Sicherheitsfrage im englischen Oberhaus

London, 7. Juli. Im Oberhaus wurde die Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten von Asquith eröffnet, der zu Beginn seiner Rede fragte, welcher Fortschritt gemacht worden sei oder gemacht werden werde, was die Räumung Kölns und des Kölner Gebietes durch die britischen Truppen anbelange. Zum Schluß gab er einer Hoffnung Ausdruck, daß der geplante Sicherheitspakt die erste Etappe eines entscheidenden Beitrages zur dauernden Befriedung der Welt werde.

Lord Halifax erklärte dann, daß er den Geist des vor-

geschlagenen Paktes billige. Er erwäge jedoch im Zusammenhang bezüglich der Einzelheiten.

Lord Grey führte u. a. aus: Die Bedeutung des deutschen Vorschlags zur Regelung der Sicherheitsfrage kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Der deutsche Vorschlag weist einen neuen Weg für die Zukunft Europas.

Lord Balfour erklärte darauf, daß die Ausführungen seiner Vorträger eine Verteidigung der Politik der Regierung darstellten, bleibe ihm sehr wenig zu sagen übrig. Wir wünschen nichts, was die Lage Deutschlands ungünstig beeinflussen könnte und nichts, wogegen der deutsche Nationalist oder die deutsche Politik sich wenden müßte. Ich hoffe daher zuversichtlich, daß die Vorschläge, welche wir, nachdem Deutschland die Initiative ergriffen hat, gemacht haben, schließlich von der deutschen Politik angenommen werden. Wenn dem so ist, wenn wir das Glück haben werden, daß auf dieser breiten Basis ein allgemeines Übereinkommen getroffen wird, so kann nicht der geringste Zweifel aufkommen, daß einer der wesentlichsten Beiträge zur Zivilisation und zum Frieden geschaffen werden wird. Wenn infolge eines ungezügelmäßigen Bögers, oder von Zweifeln, oder aus irgend einem anderen Grunde irgend eine der in Frage kommenden Parteien die an diesem Sicherheitspakt teilnehmen sollen; jetzt zurücktreten würde, so stimme ich mit Lord Grey darin überein, daß ein schlimmerer Schlag gegen das Glück und die Wohlfahrt der Menschen nicht geföhrt werden könnte.

In der Fortsetzung der Debatte erklärte der Lordkanzler in Beantwortung einer Frage des Lords Redesdale, ob in dem Sicherheitspakt vorgesehen sei, wie die Bedingungen des Paktes durchgeführt werden sollen: Ich bitte den Fragesteller, warten zu wollen, bis das Dokument dem Parlament vorgelegt wird. Wie das hohe Haus weiß, ist der Vertrag noch nicht formuliert, aber er ist bereits oder wird in wenigen Tagen Gegenstand von Verhandlungen sein. Ich hoffe, daß man sich einer Periode nähert, wo es gelingen werde, die Hilfe und die Sympathie der ganzen Welt zu gewinnen, nicht nur derer, die dem Völkerbund bereits beigetreten seien, sondern, wo die gesamte Welt in den Völkerbund eingeschlossen sei, und ihre Sympathie für diesen Grundgedanken der Schiedsgerichtsbarkeit, der seiner Wirksamkeit zugrunde liege, teilen werde. Die Entscheidung Amerikas habe die Lage in vieler Hinsicht weit schwieriger gestaltet, ebenso der Nichtbeitritt Russlands und der bisherige Nichtbeitritt Deutschlands.

Balfour erklärte: Es gebe keine Kontroverse, die zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich und England entstehen könnte. Eine Verstärkung des Grundgedankes der Schiedsgerichtsbarkeit würde es nach seiner Ansicht auch bedeuten, wenn ein Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Polen durchgeführt werde. Wenn er auch vollkommen damit übereinstimme, daß die Größe des Anerbietens betont werde, das Deutschland mit seinem Vorschlag vom 9. 2. gemacht habe, so dürfe man doch nicht vergessen — daß, während es die Ehre gehabt habe, diesen Plan einzuleiten, es jetzt auch bei Deutschland selbst liege, zuzusehen, daß der Plan zur vollen Reife gelange. Balfour betonte dann, daß bis jetzt noch kein Pakt bestehe. Es sei keine Abmachung, kein bestimmtes Dokument vorhanden. Ein solches müsse zuerst entworfen und zwischen den Mächten erörtert werden. Und diese Erörterung würde die kleinen Lücken, wo solche vorhanden seien, auszufüllen. Balfour erklärte dann, daß, soweit er es beurteilen könne, das gesamte Haus mit dem Grundgedanken des Vorschlages übereinstimme.

Neues vom Tage

Bozenhardt vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 6. Juli. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik begann unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Niedner der Prozeß gegen Lang und Genossen, in deren Mittelpunkt der 37jährige frühere Lokomotivführer Johannes Bozenhardt steht. Die Anklage lautet auf Vorbereitung zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechen und unbefugten Waffenbesitz. Bozenhardt war bald nach seiner am 18. Mai 1924 erfolgten Verhaftung aus der kommunistischen Partei als Spion ausgeschlossen worden, erhielt aber kurz vor der Hauptverhandlung durch die „Kote Hilfe“ Unterstützung in Gestalt einiger Lebensmittelpakete, die ihn, wie er annimmt, zu einem Unfall in Bezug auf seine Aussagen über die kommunistische Partei veranlassen sollten. Wegen seiner politischen Tätigkeit war er 1922 von seinem Amt als Lokomotivführer suspendiert worden. Durch

Vermittlung des Abg. Pief und der russischen Botschaft wurde für sein Fortkommen gesorgt. Er war nach dem Wagenabnahmeamt bei der russischen Handelsdelegation, politischer Spion in Stuttgart und Inhaber eines Stuttgarter Schokoladengeschäfts. Im März 1924 wurde er für den Wahlkampf in Württemberg beurteilt. Dort erfolgte in der Nacht zum zweiten Mai seine Verhaftung. Bei seiner Ueberführung nach Stargard in Pommern verstand er es, in Berlin, in dem Gebäude der russischen Handelsdelegation, zu entkommen. Erst am 16. Mai gelang seine abermalige Verhaftung. Die Anklage wirft Bozenhardt vor, Partisanenleiter in Pommern gewesen zu sein. Der Angeklagte bestreitet dies, gibt aber zu, daß eine gewisse ihm unbekannt Emma einen Koffer zu ihm brachte, der nach Neubrandenburg geschickt werden sollte und der Waffen, sowie Ampullen mit giftigen Gasen, gute Sowjetlöse — nämlich Steinkohle, die mit Sprengstoff gefüllt ist — enthielt. Bozenhardt erklärt, er habe diesen Koffer in einem vermauerten Schrank verwahrt. In Bozenhardts Baubehäuschen in Rudow wurden übrigens in einem zugemauerten Hohlraum des Kellers ebenfalls Sprengstoffe gefunden.

Jur Lage in Marokko

Paris, 6. Juli. Havas meldet aus Rabat: Gegen die zunehmenden Feindseligkeiten einer gewissen Anzahl von Stämmen auf dem östlichen Frontabschnitt hat der Abteilungscommandant angemessene Maßnahmen getroffen. Als Ergänzung dieser Meldung veröffentlicht Havas folgende weiteren Bericht: Der Feind führte in der Nacht vom 6.—7. einen heftigen Angriff gegen die gesamte Stellung der mobilen Truppen bei Bab Taza aus.

Der Oberbefehlshaber für Marokko

Paris, 7. Juli. Zum Oberbefehlshaber der marokkanischen Streitkräfte ist der Kommandant des 30. Armeekorps am Rhein General Kaulin ernannt worden. Wie der „Matin“ berichtet, hat General Guillaumat, der allgemein als der für den neugeschaffenen Posten in Aussicht genommene General bezeichnet wurde, das Anerbieten abgelehnt.

Durchbruch der Kisseute?

Paris, 7. Juli. Die „Humanité“ veröffentlicht ein Reutertelegramm, wonach die französischen Linien in Marokko von den Kisseuten durchbrochen worden sind. Wenn sich die Meldung bestätigen sollte, wäre der Verbindungsweg zwischen Algier und Marokko entzweitgeschnitten. Es wird angegeben, daß die Lage in Taza sich kritisch gestaltet habe. Man gibt ferner zu, daß in der Umgegend von Taza der Abfall weiterer, bisher französischer gebliebener Stämme vorgekommen wäre, darunter auch der Stamm, der Abd el Krim 8000 Gewehre zur Verfügung stellte. Um diesem fortwährenden Abfall von Stämmen vorzubeugen, seien deren Führer zusammenberufen worden. Diese hätten einen Aktionsplan ausgearbeitet, der schon in der nächsten Zeit durchgeführt werden solle.

Der englisch-russische Konflikt im Unterhaus

London, 7. Juli. Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob die Regierung dem Parlament Beweise für die Verantwortlichkeit der Sowjetregierung für die Unruhen in China geben könne, und ob eine darauf bezügl. Note an die Sowjetregierung gesandt werde, erklärte Chamberlain: Die Reden des Gesandten der Sowjetregierung in Peking sind genügend als Beweis für meine Feststellungen über den Einfluß der Sowjetregierung auf die Anzettelung der Unruhen. Aber wir haben noch weitere Beweise, die jetzt bekannt zu geben, ich nicht für angebracht halte.

Aufwertungsausschuh des Reichstages

Berlin, 7. Juli. Der Aufwertungsausschuh des Reichstages beschäftigte sich in seiner Dienstag-Sitzung mit der zweiten Lesung des Gesetzentwurfes über die Ablösung der Anleihe. Die Abgeordneten Keil (Soz.), Korsch (Kom.) und Dr. Best (Bölk.) erklärten, daß sie im Ausschuh keine Änderungsanträge einbringen würden, weil sie das bei den Verhältnissen für zwecklos hielten. Eine lebhafte Debatte entwickelte sich über einen Antrag der Kompromißparteien, der dahin zielt, dem Reubefehl eine Aufwertung von 2,5 Prozent für die Anleihen zu gewähren. Das sei in seinen Konsequenzen nicht klar zu übersehen. Das einfachste wäre, den Reubefehl ganz aus der Aufwertung auszuschließen. Im Prinzip sei der Kompromißantrag begrüßenswert, aber es gehe nicht an, im Augenblick über einen so wichtigen Gegenstand zu entscheiden, ohne seine Konsequenzen zu kennen. Gegen den Prozeß der Sozial-

demokraten und Kommunisten wird der Antrag mit den Stimmen aller übrigen Parteien angenommen. Ein Anspruch auf einen Umtausch besteht nur, soweit Anleiheablosungsschein im Nennbetrage von 1250 Mark oder ein vielfaches davon zu gewährt ist.

Vertagung der Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 7. Juli. Nach der heute vormittag stattgehabten Unterredung zwischen Staatssekretär Dr. Trendelenburg und Handelsminister Chaumet ist folgendes gemeinschaftliche Communiqué veröffentlicht worden: Die Führer der deutschen und französischen Wirtschaftsdelegationen haben heute gemeinsam die Frage, wie während der Vertagung der Verhandlungen die Verbindung aufrechterhalten werden solle. Es wurde beschlossen, daß sich die beiden Delegationsführer am 15. September zur Prüfung der Lage wieder zusammen finden und daß die am 26. Februar getroffene Abmachung erneuert werde, nach der beiderseits die Verpflichtung übernommen wird, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland nicht durch ausschließlich oder besonders gegen das andere Land gerichtete Maßnahmen zu stören oder nötigenfalls Beschränkungen wegen der Handhabung der Ein- und Ausfuhrverbote und Anträge auf Ein- und Ausfuhrbewilligungen wohlwollend zu prüfen. Da es für notwendig gehalten wurde, schon jetzt einige Punkte festzulegen, die am 15. September von den beiden Delegationsführern geprüft werden sollen, wird Staatssekretär Dr. Trendelenburg noch einen bis zwei Tage in Paris bleiben.

Der Reichstag' er gegen die Luftfahrnote

Hamburg, 7. Juli. Reichstagskanzler Dr. Luther lehrte im Flugzeug von Wot auf Föhr nach Berlin zurück und nahm dabei kurzen Aufenthalt im Hamburger Flughafen. Der Aufenthalt des Reichstagskanzlers hat Gelegenheit, sich mit einem der Mitreisenden über die Luftfahrnote der Entente zu besprechen, die in der gesamten deutschen Presse vom rechten bis zum linken Flügel scharfe Worte der Ablehnung hervorgerufen hat. Es trat die Frage auf, ob diese neue Note d. Entente als ein „Diktat“ anzusehen ist. Es wurde erwidert, daß die Reichsregierung diese Ansicht nicht teile. Da der Inhalt der neuen Note in keiner Form mit den Bedingungen des Versailler Vertrages übereinstimme und da die Forderungen auch durch die Unterschrift der deutschen Regierung unter das Londoner Ultimatum nicht zu belegen seien, sei die Regierung in ihren Entschlüssen vollständig frei. Die Note der Vorkonferenz habe keinerlei militärische Gesichtspunkte, sondern stelle die Forderungen aus rein wirtschaftlichen Erwägungen heraus, die die deutsche Konkurrenz in der Verkehrsluftfahrt und im Luftfahrzeugbau erschweren wollen. Es bestehe also kaum ein Zweifel, daß die Regierung die Erfüllung der neuen Bedingungen entschieden ablehnen werde. Die Reichsregierung werde die Verhandlungen voraussichtlich wieder anknüpfen und hege noch immer die Hoffnung, daß die Entente zu der Einsicht gelange, daß letzten Endes die völlige Einschränkung der deutschen Verkehrsluftfahrt auch auf sie in wirtschaftlicher Beziehung zurückfalle.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 7. Juli. Im Landtag wurde am Dienstag ein Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen die Regierung gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Die Demokratie enthielt sich der Abstimmung. Abg. Scheef (Dem.) begründete diese Haltung damit, daß sich seine Partei von den Kommunisten die Taktik nicht vorschreiben lasse. Die Regierungsparteien dürften aber aus der Stimmenthaltung nicht den Schluß ziehen, daß die Demokraten damit der Regierung besonderes Vertrauen aussprechen. Der kommunistische Antrag auf Aufhebung des Gesetzes zum

Schutz der Republik und des entsprechenden Staatsgerichtshofes wurde an den staatsrechtlichen Ausschuss überwiesen. Angenommen wurde ein demokratischer Antrag auf durchgreifende Reform der gesamten öffentlichen Verwaltung des Landes. Dann begann die Einzelberatung des Staatshaushalts. Abg. Pflüger (Soz.) berichtete über den Etat des Arbeitsministeriums und die Beratungen des Finanzausschusses. Dann sprachen noch die Abgg. Hornung (Soz.), Ulrich (Soz.), Schumacher (Komm.) und Heine (Dem.).

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 8. Juli 1925.

* Eine Eigenheimbewegung, die geeignet ist, zur Behebung der Wohnungsnot wesentlich beizutragen und die Wünsche vieler nach einem Eigenheim in Erfüllung gehen zu lassen, ist zweifellos die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde in Wülftenrot. Wenn man an Wülftenrot, an dieses kleine versteckte Nest ganz hinten im Besenau denkt, so könnte man versucht sein, zu sagen, „was kann von Nazoret Gutes kommen?“ Wenn man sich aber in die Schriften und das Wirken dieser Gemeinschaft der Freunde vertieft und wenn man den Ausführungen lauscht, die am Montagabend der Vertreter dieser Siedlungsbewegung, Ernst Waldenhöfer, im gut besuchten Saal des „Grünen Baum“ machte, so kommt man zu dem Ergebnis, daß von Wülftenrot tatsächlich etwas Gutes kommt. Mehr und mehr hörte man von dieser Bewegung, die den Vorzug hat, daß sie nicht an einen Platz oder einen Bezirk gebunden ist, sondern daß sie sich überall betätigen kann, wo ihre helfende Hand gewünscht wird. Der Vortrag, der auf Wunsch von Interessenten von einem Vertreter der Gemeinschaft der Freunde hier gehalten wurde, war sehr gut besucht und wurde von Schulmachersmstr. Dirksen ab hier mit begründeten Worten eingeleitet. Der Referent, Ernst Waldenhöfer aus Freudenstadt, machte die Besucher des Vortrags mit dem Wesen der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde bekannt, das kurz gefasst darin besteht, daß die Gemeinschaft der Freunde ein rein gemeinnütziges Unternehmen ist, mit dem Zweck, das Problem der Wohnungsnot durch ihre Treuhänder-Bausparkasse zu lösen und den sich nach einem Eigenheim sehnenenden Sparern zu helfen, dieses Ziel zu erreichen. Die Gemeinschaft verzichtet auf jeden eigenen Nutzen und sieht ihre Aufgabe rein in der Erreichung des genannten, edlen Zieles. Führer der Gemeinschaft, die erst im März 1924 gegründet wurde, ist Georg Kropp in Wülftenrot. Ihm haben sich zahlreiche ernste Mitarbeiter angeschlossen. In der kurzen Zeit des Bestehens der Gemeinschaft sind schon 30 000 000 Mark Bausparkbeträge mit ihr abgeschlossen worden und 31 Bauparer haben ihr Haus fertig, im Bau oder in Vorbereitung. Die Gemeinschaft der Freunde entwickelt sich aber erst, doch in einer fabelhaften Schnelligkeit und man kann sich von ihrer Tätigkeit für die Zukunft sehr viel Gutes versprechen. Von der Gemeinschaft der Freunde werden Sparverträge auf folgender Grundlage abgeschlossen: Der Abschließende zeichnet eine bestimmte Bausumme, die er zu einem Hausneubau wünscht. Er kann eine beliebige Summe: 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30 und mehr tausend Mark zur Erlangung eines Eigenheims zeichnen. Dabei verpflichtet sich der Abschließende jährlich eine bestimmte Summe abzugeben und zwar kann er dies in vierteljährlichen, monatlichen oder wöchentlichen Raten tun. Als Einzahlungsbetrag und einmaligen Beitrag zu den Verwaltungskosten hat der Antragsteller 1/2 % von dem beantragten Baudarlehen zu bezahlen. Nach einer bestimmten Wartezeit (ca. 1 Jahr) nehmen die Abschließenden an einer

Verlosung teil, bei welcher die jeweils ausgeworfenen Bausummen zur Auslosung kommen. Der eine kann dabei früher, der andere später seine Bausumme erhalten. Am spätesten kommt der Sparer zu seiner Bausumme, wenn er 1/2 derselben einbezahlt hat. Das Bauen selbst ist Sache des Bauenden. Er kann so groß und so klein und wo er will bauen, nur müssen die Pläne und Bauvoranschläge zuvor an die Gemeinschaft der Freunde zur Begutachtung eingereicht werden.

Es können 4 verschiedene Verträge abgeschlossen werden: Vertrag 1 wird so abgeschlossen, daß der Bauparer an der Auslosung teilnimmt, wenn 6 Proz. der Bausumme an die G. d. F. bezahlt sind, frühestens jedoch nach Ablauf eines Jahres vom Zahlungsbeginn an. Die G. d. F. vergütet für die einbezahlten Gelder einen Zins, z. Bt. 3 Prozent jährlich. Die Abzahlungen laufen nach Auslosung der Bausumme weiter und dazu werden die Zinsen auf die Restschuldsumme bezahlt. (Vertrag ohne Wartezeit.) Der 2. Vertrag wird wie Vertrag 1 abgeschlossen aber mit Wartezeit, d. h. der Antragsteller verzichtet auf eine Reihe von Jahren vom Tag der ersten Einzahlung an auf die Teilnahme an der Auslosung und erhält für seine Einlagen einen höheren Zins, z. Bt. 5 Proz. jährlich. (Die Wartezeit muß mindestens 3 Jahre länger laufen als 6 Prozent der Summe einbezahlt sind.) Bei Vertrag 3 erfolgt der Abschluß des Vertrages ohne Wartezeit in der Weise, daß der Antragsteller erst an der Auslosung teilnimmt, wenn ein Sechstel (= 16 2/3 Proz.) der vereinbarten Sparsumme einbezahlt ist. Die Einlagen werden z. Bt. mit 3 Proz. jährlich verzinst. Nach der Auszahlung der Bausumme hören die Abzahlungen auf und die Restschuld ist mit nur 5 Prozent zu verzinsen und mit 1 Proz. zu tilgen, so daß insgesamt 6 Proz. zu zahlen sind. Die Zinszahlung erfolgt solange bis durch das eine Prozent Tilgung zusätzlich Zinseszins die Restschuld bezahlt ist. Außerordentliche Zahlungen zur rascheren Tilgung sind möglich. Der Vertrag 4 wird wie Vertrag 3 abgeschlossen werden, jedoch mit Wartezeit, d. h. der Antragsteller verzichtet eine bestimmte Zahl von Jahren vom Tag der ersten Einzahlung an auf Teilnahme an der Auslosung und erhält für seine Einlagen einen höheren Zins, z. Bt. 4 Proz. jährlich. (Die Wartezeit muß mindestens ein Jahr länger laufen als 1/2 der Bausumme einbezahlt ist, wenigstens aber 2 Jahre.) Wie aus diesen Verträgen hervorgeht, ist allen möglichen Bedürfnissen Rechnung getragen. Doch soll man sich, wie der Referent sich ganz richtig ausdrückte, vor Abschluß eines Vertrages überlegen, ob man so sparen will und kann, um den eingegangenen Verpflichtungen auch nachzukommen. Der Redner führte u. a. aus, daß wohl Staat und Gemeinden die Aufgabe hätten, helfend einzugreifen, aber bei der Mittellosigkeit des Staates sei der Schrei nach ihm umsonst, aber auch ein Zeichen der Schwäche. Es gelte zur Selbsthilfe zu schreiben und zu sparen. Man müsse zweifeln, wie es durch die Gemeinschaft der Freunde durchgeführt werde, die aufgebaut sei auf einem willensstarken „Dienet einander!“ und bei dem selbsttätigen Bestreben ausgeschlossen seien. Alle Einlagen seien, so weit es möglich sei, sichergestellt, jeder Betrag könne bauwecklich eingelegt, jeder Bauparer komme in absehbarer Zeit zu seinem Heim und jeder könne nach der Tilgung über sein Eigentum verfügen. Manche Klage könne man hören, man habe kein Geld zum sparen, aber merkwürdig sei, daß man Geld zu Bergäulen, zu Cigaretten, Bier, Wein und Schnaps habe. Der Redner beantwortete noch verschiedene Fragen und forderte zur Diskussion und zu weiteren Fragen auf. Von einem Diskussionsredner wurde der Freude Ausdruck gegeben, daß die Gemeinschaft der Freunde von Wülftenrot hier einen Vortragenden geschickt hätten und der Überzeugung, daß es sich hier um etwas wirklich gutes handle. Es sei hier ein großes Interesse

Das Heideschloß.

Roman von Marie Harling.

55) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Eine stille, innerliche Heiterkeit liegt auf Essas Zügen; sie ist zufrieden mit dem Leben, wie es sich ihr jetzt bietet, sie glaubt abgeschlossen zu haben mit Liebesleid und Liebesglück. Für Heinz fühlt sie schweigerliche Zuneigung, sie behauptet wenigstens, nicht mehr zu empfinden.

Vom Heideschloß her kommen Banderströaten und Heinz; scharf heben sich ihre dunkle Gestalten vom lichten Himmel ab.

Frau Elsa hat die beiden nicht gesehen, da sie ihnen halb den Rücken wendet. Jrmgard und Frau Hedwig aber essen den Herren fröhlich lachend entgegen.

Banderströaten bleibt plötzlich stehen; sein Auge blinzelt bezeichnend auf Elsa.

„Heinz, warum verläßt dich dein Glück nicht noch einmal? Willst du es zum zweiten Mal durch eigene Schuld aus der Hand gleiten lassen?“

Heinz wird rot, ein Zucken läuft um seinen Mund.

„Ich verläßt es schon einmal, zu reden, Onkel Rudolf, aber sie ließ mich nicht zu Worte kommen.“

„Solch ein Heulen bist du geworden, Junge? Früher würdest du dich von einem einmal gefassten Entschluß nicht so leicht haben abbringen lassen.“

„Ja früher — früher trugen Essas Züge, ihre Augen einen anderen Ausdruck. Kindlichen Trost kann man lachend brechen — Trauer, die das Leid dem Menschen ins Antlitz gezeichnet, verleiht ihm eine hoheitsvolle Würde, die ein Ehrenmann stets respektieren wird.“

„Du hast recht, Heinz! Und ich danke dir im Namen meines Kindes für deinen edlen Sinn. Dennoch sage ich dir: Versuch es noch einmal, ich bürgere dir dafür, daß dich Elsa nicht abweist.“

Fragend schaut Heinz auf den alten Herrn.

„Onkel Rudolf, hast du irgend welchen Zwang auf Elsa ausgeübt? Ich kann nur mit ihr glücklich werden, wenn sie sich aus freien Stücken mir zu eigen gibt.“

Banderströaten lächelt; ein eigentümlicher Blick zuckt aus seinen Augen.

„Heinz, Heinz! Welch ein Whistler bist du gemorgen! Ich mein Kind zur Ehe zwingen? Niemals! Nein, ich habe in letzter Zeit nur viel auf Essas Reden geachtet, und ihnen habe ich manches entnommen, was mich auf die Vermutung bringt, Elsa liebt dich, Heinz — sie weiß es nur selbst nicht. Also mutig noch einmal einen Anlauf genommen, der Steg wird dein sein. Dem Rutigen gehört die Welt, auch das Weib. Frauen lieben an Männern nichts so sehr als Mut und Tatkraft.“

„So — Hedwig, Jrmgard, wir drei wollen einmal als flehentliches Kleeblatt die Heide durchstreifen!“ wendet er sich an die Hinzugekommenen. „Onkel Heinz wird der Mutter ein wenig Gesellschaft leisten. Soll er nicht?“

„Jrmgard will auch bei Onkel Heinz bleiben!“ bittet die Kleine.

„Heute nicht, Liebster — heute gehst du mit Großpapa.“ Dem geliebten Onkel Heinz noch eine Ruhhand zuwerfend, geht sie gehorsam mit Großpapa.

Heinz hat inzwischen den Hügel erreicht, auf dem Frau Elsa sitzt, von goldenem Abendlicht umflossen. Ein wunderliches Bild. Heinzens Herz schlägt ungestüm, und ein unbändiges Verlangen kommt über ihn, die holde Gestalt an sein Herz zu ziehen und ihren Mund mit Küßen zu bedecken.

Erschrocken springt Elsa auf, als sie plötzlich hinter sich ihren Namen nennen hört, leise zwar, aber so voll verhalten, so voll tiefer, inniger Liebe.

Heiße Blut bedeckt Stirn und Nacken, die Hand fährt nach dem zuckenden Herzen, ein Zittern überfliegt die Gestalt. Heinz schlingt den Arm um sie, um sie zu stützen, und sie lehnt den Kopf für einen Augenblick an seine Brust.

Da, als er sein süßes, lauerndes Glück in seinen Ar-

men spürt, da kann er seiner heißen Liebe nicht länger gebieten, er neigt sich über Essas süßes Gesichtchen und küßt den zuckenden, roten Mund.

Als er das Erschauern fühlt, wird er sich seiner Kühnheit bewußt.

„Verzeih, Elsa! Deine betäubende Schönheit hatte mich jaubert, ich war meiner Sinne nicht mächtig!“ rüßt er hervor. „Ach, Kind, du weißt ja nicht, was ich um dich gelitten! Was nun werden wird, Elsa? Ich weiß nicht, wie ich jetzt noch leben soll, nachdem ich, wenn auch nur für Sekunden, des Himmels Seligkeit genossen — Elsa, das wage ich nicht auszudenken!“

Da blinzelt Elsa mit einem lieben Lächeln zu ihm empot.

„Ich weiß es aber, du lieber Heinz! Sieh, die Liebe des trostigen Kindes war begraben im tiefsten Winkel meines Herzens; im Grabe aber hat sie sich zur tiefen, reinen Liebe umgewandelt. Doch auch diese Liebe schlief noch — dein Kuß aber, mein Heinz, hat sie aufgeweckt.“

„Elsa! Du könntest mich lieben — du willst wirklich mein werden?“ jubelte Heinz.

„Wenn du mich haben willst, so nimm mich hin!“

Durch den sinkenden Abend wandern zwei glückliche Menschen dem Heideschloß zu, und das Glück wandert mit, es tritt mit ein, es lacht aus den Augen der Menschen, die fortan in Liebe und Frieden im Heideschloß wohnen.

Klein-Jrmgard bekommt Brüdertöchen und Schwesterchen, sie alle sitzen auf den Knien des Großpapas, sie hängen an den Kleidern der jungen Großmama, und beide vermöhen die Kinder nach Herzenslust, sie werden wieder zu Kindern.

Alle aber, die der Weg ins Heideschloß geführt, treten heraus mit einem stillen, versonnenen Lächeln; sie seufzen auch wohl ganz leise und heimlich, aber es ist seltsamerweise nicht einmal Reid dabei, wenn sie verlangen sprechen.

„Wer es doch auch so gut hätte! Welch ein Glück wohnt doch im Heideschloß!“

— Ende —

an Siedlungsbestrebungen, doch hätten seither alle Anläufe zu keinem Ziel geführt. Nun biete die Gemeinschaft der Freunde die Hand und es gelte sie zu ergreifen und mit ihrer Hilfe zum Ziel eines Eigenheimes zu kommen. Wenn die hiesige Stadt das Opfer bringe und jedem eine Wohnungseinheit Bauenden eine Bausumme von 5000 Mk. zu einem niederen Zinsfuß zur Verfügung stelle, so könnte sie das Bauen auch dadurch fördern, daß sie an Stelle des Baudarlehens den hiesigen Mitgliedern der Gemeinschaft der Freunde einen billigen Bauplatz zur Verfügung stelle. Es gelte beide Hände zu ergreifen, um zu dem gewünschten Ziel, der Schaffung von zahlreichen Eigenheimen, zu kommen.

Zum Schluß dankte Schuhmachermeister Dürrschabel noch dem Redner für seinen Vortrag und wies darauf hin, daß dieser am Dienstag zu Abschließen zur Verfügung stehe. Wie sehr die Gemeinschaft der Freunde hier Anklage gefunden, geht daraus hervor, daß hier nur für ca. 1/4 Mill. Mk. Baudarlehensverträge abgeschlossen wurden, ein recht schöner Anfangserfolg. Möge die Gemeinschaft der Freunde weiter Fuß fassen und eine große Gemeinde werden.

Wie uns soeben die Gesellschaft der Freunde aus Wittenroth mitteilt, konnten schon wieder zwölf von den ihr angeschlossenen Bauparcern ihr Baugeld für's Eigenheim erhalten.

Gewerbeverein Altensteig. (Hochkurs.) Auf Anregung des Landesgewerbeamts veranstaltete der hiesige Gewerbeverein einen Fachkurs für Schreiner über Holzbearbeitungsmaschinen, deren Behandlung und Bedienung. Der Kurs wurde an fünf aufeinanderfolgenden Samstagen in dem Maschinenraum der Möbelfabrik May & Zimmermann abgehalten und zählte 16 Teilnehmer (als Gast Gewerbesekretär Keppler). Der Kursleiter, Herr Grofenberger-Stuttgart, ein erfahrener und gewiegter Praktiker, verstand es, seine Aufgabe vom ersten bis zum letzten Augenblick interessant zu gestalten. Besondere Aufmerksamkeit widmete er den als Werkzeugen dienenden Teilen der Maschinen, deren Pflege und Instandhaltung, unter einträglichlicher Belehrung über Schutzvorschriften und Schutzmöglichkeiten. Nachdem sich der Kursleiter eingehend über die Behandlung verbreitet hatte, folgte ein sehr instruktiver Unterricht über das Arbeiten an den Maschinen. Dabei wurde besonderes Gewicht auf die verschiedenartigen Verwendungsmöglichkeiten gelegt. Namentlich wurde die Vielseitigkeit der Horizontalbohrmaschine und der Fräsmaschine vorgeführt. Formen, die gewöhnlich dem Dreher bzw. dem Bildhauer als Spezialaufgabe zugewiesen wurden, können an beiden Maschinen auf die einfachste, oft überraschende Art erzeugt werden. Gerade dieses Gebiet der Verwendungsmöglichkeit war für die in der Maschinenbedienung bereits mehr erfahrenen Teilnehmer von besonderem Interesse. Der Kurs kann als eine wohlgeleitete und nützbringende Veranstaltung bezeichnet werden.

Eine große Fachausstellung für das Schneidergewerbe findet in den Tagen vom 22. bis 24. August 1925 in sämtlichen Räumen des Konzerthauses in Ravensburg statt. Sie wird veranstaltet vom Landesverband Württembergischer Schneidemeister (Sitz Stuttgart), der zur gleichen Zeit daselbst seine diesjährige Tagung abhält. Neben der Schneiderei, die in höchster Vollendung vertreten sein wird, soll die Ausstellung die gesamte Bedarfsartikelbranche, Maschinenindustrie usw. umfassen, um allen einschlägigen Firmen Deutschlands Gelegenheit zu geben, Neues und Verbesserungen auf ihren Gebieten dem Schneidergewerbe vorzuführen. Eine Prämierung ist vorgesehen. — Anfragen und Anmeldungen sind an die Ausstellungsleitung (Friedr. Weber) nach Karlsruhe in Baden, Nießstraße 3 zu richten. Anmeldefrist: 15. Juli.

Schönbrunn, 7. Juli. (Selbstmord.) Der seit Donnerstag vermisste 22 Jahre alte Georg Fr. Biegler wurde von der Gimmohrschaft im hiesigen Wald gesucht und ist dort erschossen aufgefunden worden. Ueber die Beweggründe zu dieser Tat ist nichts bekannt.

Calw, 7. Juli. Die Heidelbeerernte hat in dieser Woche allgemein ihren Anfang genommen. Sie fällt in diesem Jahr in den meisten Orten sehr gut aus. Die Schulen geben besondere Bilanztage. Ein Erlaubnischein für das Heidelbeersammeln ist in diesem Jahre nicht mehr nötig, dagegen ist das Ueberrachten in den Waldungen, das Feueranmachen und Abfuchen sowie das Betreten gesperrter Kulturen und das Sammeln in der Zeit von 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens verboten. Die Preise für 11 Heidelbeeren betragen 30—35 Pf. Mit dem Reif werden wenig Beeren mehr gesammelt da die Wälder von Beeren sammeln sehr durchsucht sind. Die größten Abnehmer sind die Marmeladefabriken. Die Verwendung zu Brennholz ist etwas zurückgetreten, weil die Preise der Beeren im Verhältnis zum Preise des Heidelbeergeistes hoch sind. Die Bewohner der Waldorte erzielen durch die kleinen Beeren eine große Einnahme. Am bedeutendsten ist der Anstieg in Heidelberg in Alburg. Bei den jetzigen Preisen berechnet man die Einnahmen in den Waldorten des Bezirks auf über 100000 Mk. — Die Himbeeren haben unter der Trockenheit sehr gelitten. An den sonnigen Waldhängen sind die Beeren verdorrt, so daß nur mit einer mittleren Ernte gerechnet werden darf.

Frendenstadt, 7. Juli. Die Urkataster des gestrigen Brandes in der Rose, dem der Bau der Brauerei mit Wägerei zum Opfer fiel, ist, wie jetzt zweifelsfrei festgestellt wurde, kurzschlußig. Das Eingreifen der hiesigen Feuerwehr war im Anfang des Brandes dadurch erschwert, daß, nachdem vor acht Tagen neue Schläuche eingetroffen waren, die neuen Kupplungen mit den alten nicht recht zusammenstimmten. Die herbeigerufene Waiersbrunner Feuerwehr war schon nach 20 Minuten auf dem Brandplatz und ihrem schnellen Eingreifen ist es zu verdanken, daß wenigstens das Wohnhaus gerettet wurde. Der Schaden des Brandes ist gleichwohl sehr groß, denn große Vorräte

an Heu und Malz wurden ein Opfer des Brandes. Erst am Samstag wurde in dem abgebrannten Gebäude ein Wagen Malz mit 400 Zentnern untergebracht. Der Bierlieferungsbetrieb wird weitergeführt und die Brauerei sofort wieder aufgebaut.

Forbach, 4. Juli. Das Gasthaus zur „Schönen Aussicht“ in Hundsbach ist am Freitag abend niedergebrannt. Infolge Wassermangels konnte die Feuerwehr von Hundsbach nicht viel zur Rettung des Anwesens beitragen. Auch die Bemühungen der Gernsbacher Feuerwehr waren erfolglos. Das Gebäude war erst im verfloffenen Jahr erstellt worden. Der Gebäude- und Sachschaden ist erheblich, da der Eigentümer nur gering versichert ist. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt.

Ehlingen, 7. Juli. (Liederfest.) Zur Bewältigung des außerordentlichen Personenverkehrs anlässlich des 31. allgemeinen Liedersfestes des Schwäbischen Sängerbundes hatte die Reichsbahndirektion eine größere Anzahl Sonderzüge angeordnet. Ausgeführt wurden insgesamt 69 Sonderzüge. In allen 3 Tagen zusammen wurden etwa 80 000 Personen befördert. Der Verkehr hat sich reibungslos abgewickelt.

Kaltental, 7. Juli. (Vom Wagen gekürzt.) Nachmittags wollte sich ein hiesiger Bürger während der Fahrt auf seinem Leiterwagen anlehnen. Er stürzte rücklings vom Wagen. Das Rad ging über seinen Kopf hinweg und schwer verletzt mußte er in seine Wohnung verbracht werden.

Waiblingen, 7. Juli. (Tödlicher Ausgang.) Die am Donnerstag zwischen Waiblingen und Fellbach bei dem Autounfall schwer verletzte Maria Schopf ist im Cannstatter Krankenhaus gestorben.

Wegingen, 7. Juli. (Verhängnisvoller Fehltritt.) Schuhmachermeister Albrecht Kunz verunglückte dadurch, daß er bei einem Kollegen während einer Unterredung durch einen Fehltritt die Haustreppe herabstürzte. Kurz erlitt durch diesen Sturz derartig schwere Verletzungen, daß bald darauf der Tod eintrat.

Wiederholte Freisprechung

Stuttgart, 7. Juli. Am Montag fand vor der Strafkammer des Landgerichts hier eine Berufungsverhandlung statt. Gegen die früheren Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Weingentrale waren von einem früheren Wirt und jetzigen Bierreisenden Anzeigen aller Art wegen Betruges, Bilanzfälschung u. a. erhoben worden. Das Amtsgericht hatte in erster Instanz die Angeklagten freigesprochen. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Berufung wurde verworfen, die Kosten trägt der Staat. Aus der Begründung ist hervorzuheben: Die Beweisaufnahme ergab die Unschuld der Angeklagten, eine Bilanzfälschung liegt nicht vor, nicht einmal eine sich straflose Bilanzverschleierung; vielmehr ergab sich, daß die Buchungen korrekt und nicht zu beanstanden sind.

Der Mordprozess Angerstein

Der Prozess gegen den Prokuristen Fritz Angerstein begann vor dem Schwurgericht in Limburg a. d. Lahn. Die Angehörigen Angersteins und der Ermordeten sind im Zuschauerraum anwesend. Angerstein wird von zwei Schutzpolizisten in den Saal geführt, wo ihm die Fesseln abgenommen werden. Er macht einen scheuen, niedergedrückten Eindruck. Er ist 34 Jahre alt und hat 1911 geheiratet. Die Anklage lautet auf Aneignung fremden Eigentums, Urkundenfälschung, Vernichtung von Urkunden, Mord in acht Fällen, Brandstiftung und Mord.

Der Angeklagte gibt zu, Quittungen gefälscht und in der Inflationszeit Papierbeträge für sich aus den Büchern herausgebucht zu haben, um dann zehn Prozent davon wieder als neue Ausgaben vorzutragen. Er hat ferner für den eigenen Gebrauch bezogene Sachen der Firma angerechnet. Angerstein gibt weiter an, er habe Geld für Beamtenbestechungen und für andere Schmiergelder verwendet. Er weigert sich aber, die Namen der Beamten anzugeben. Die Vernehmung wendet sich dann dem achtjährigen Mord zu. Schon im Jahre 1921 habe er mit seiner Frau beschlossen, gemeinsam ins Wasser zu gehen. Seine Frau habe furchtbare Herzkämpfe gehabt. Er sei durch ihre Todesahnungen beunruhigt gewesen. Seine Frau wünschte inessen, daß sie beide ein und denselben Tod sterben sollten. Er habe daher den Entschluß gefaßt, mit seiner Frau zu sterben und einen Revolver geholt. Als er seine Frau erschießen wollte, riß ihm diese den Revolver aus der Hand. Er holte dann seinen Hirschfänger und wollte sie erschlagen. Seine Frau sei hinzugesprungen und plöglich habe er auf sie eingeschlagen. Dann sei er entsetzt fortgelaufen. Er habe sich erschließen wollen, aber der Revolver sei nicht losgegangen. Später habe er versucht, mit einem Beil sich die Hand abzuhacken. Dann habe er das Schreien seiner Schwiegermutter gehört und sei zornig geworden, weil sie zu seiner Frau nicht gut war. Darum habe er sie erschlagen.

Nachdem Angerstein die Schwiegermutter erschlagen hatte, sah er sich der Hausangestellten Mina Stoll gegenüber. Er habe mit der scharfen Seite des Beiles auf das Mädchen eingeschlagen, bis es zusammengebrochen sei. Nach der Untat wusch er in der Küche das Beil ab und versteckte mit ihm später der Schwiegermutter weitere Schläge. Zur Tötung des Mädchens habe er keinen Grund gehabt. Dann setzte sich Angerstein in die Küche und schlief ein. Später fand sich der Gärtnerlehrer beiter Alex Geis ein. Als dieser mit entsetztem Gesicht die Leichen erblickte, gab Angerstein ihm einen Stoß, sodaß er hinstiel und erschlug ihn. Gegen 9 Uhr morgens trat der Bürogehilfe Witthardt ein, den er von hinten im Herzenszimmer niederstieß. Nach den Gründen gefragt, warum er diesen umgebracht habe, meinte Angerstein: „Es ist alles so über mich gekom-

men. Ich kann es eben nicht anders sagen.“ Als er das letzte Opfer erschlagen hatte, lebte Geis noch, auf den der Mörder dann nochmals einschlug. In diesem Augenblicke erschien Kiel, den er fortgeschickt hatte, wieder im Hause und wurde gleichfalls mit dem Beil niedergeschlagen. Ahnungslos kam eine halbe Stunde später die Schwägerin Ella Barth von einem Ausflug heim und sah in der Küche die Räume liegen. Als das Mädchen sich in sein Zimmer begeben wollte, stach sie die Mörder durch den Hals und schlug sie dann noch nieder. Er habe alle Leichen sehen können, bloß die der Ella nicht. Im gleichen Augenblicke läutete der Fernsprecher. Der Angeklagte gab Antwort. Dann ging der Mörder in den Keller und aß hier einen Apfel. Dann erschien der Gärtnergehilfe Darr, den er durch zwei Schläge die sofort tödlich wirkten, niederstreckte. An die Zeit von Darrs Tötung habe er sich wenig erinnern können. Kurz darauf erschien ein Herr Heinrich und bat um ein Darlehen, das ihm aber verweigert wurde. Heinrich verließ das Haus und Angerstein verschloß die Tür. Nunmehr kam ihm die Erinnerung an die letzten geschäftlichen Vorgänge. Er kehrte ins Arbeitszimmer zurück und verbrannte alle ihn belastenden Belege, auch das Kassenbuch und das Journal. Angerstein erzählte weiter, daß er in den Keller gegangen sei, um Benzin zu holen und die Leichen damit zu waschen. Später ist der Angeklagte nach einem Spaziergang in die Stadt nach der Villa zurückgekehrt und hat in einer neuen Erregung das Haus in Brand gesteckt, um sich selbst umzubringen. Als er jedoch die Flammen sah, lief er entsetzt hinaus und brachte sich dann mit dem Hirschfänger einige Stiche bei. Vor dem Hause habe er gerufen: „Wechen Sie meine Frau, damit sie nicht verbrennt. Ich bin getötet worden. Räuber haben mich überfallen.“ Auf weiteres Befragen bekundet Angerstein, es habe sich um eine Wahnvorstellung gehandelt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Zum Einbruch in die Schatzkammer der Peterkirche. Die Morgenblätter beschäftigen sich mit der Verhaftung der Einbrecher, die vor wenigen Tagen in die Schatzkammer der St. Peterkirche eingebrochen sind. Alle gestohlenen Gegenstände sind, wenn auch in beschädigtem Zustande, aufgefunden worden. Die Diebe hatten bereits alle Vorbereitungen getroffen, um das Gold einzuschmelzen. Den Einbruch selbst hatten die in der Schatzkammer tätigen Maurer und Anstreicher verübt.

Zusammenstoß zwischen Lokomotive und Auto. Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Auto in der Nähe von Siena (Italien) wurden 7 Personen getötet und 2 verwundet.

Die Unglücksfälle am Unabhängigkeitstage. Nach den letzten Berichten aus Neuyork beläuft sich die Zahl der am Festtage der Unabhängigkeitsfeier verunglückten Personen auf 250 Tote und 400 Verwundete.

Handel und Verkehr

Kaufliche Berliner Devisenkurse vom 7. Juli

	Geld	Brief	Geld	Brief
London (1 Pfund Sterl.)	20,391	20,441	20,591	20,641
Newyork (1 Dollar)	4,135	4,211	4,195	4,271
Amsterdam (100 Gulden)	168,19	168,01	168,19	168,01
Brüssel (100 Francs)	19,82	19,86	19,82	19,86
Paris (100 Francs)	15,71	15,75	15,43	15,47
Wien (100 Kronen)	20,00	20,06	19,29	19,35
Schweden (100 Kronen)	81,88	81,96	81,88	81,96
Spanien (100 Peseten)	61,02	61,18	60,92	61,08
Schweiz (100 Franken)	112,41	112,59	112,41	112,59
Osaka (100 Schilling)	59,037	59,197	59,067	59,227

Börsen

Berliner Börse vom 7. Juli. Da in den börslichen Kreisen für den an der Börse herrschenden Optimismus bei möglichem Darlehenrückgang des Geldmarktes sich nicht geändert hat, verlief die heutige Börse bei wenig veränderten Kursen wieder sehr ruhig. Ganz unbedeutend waren die Umsätze auch in börslichen Kreisen, die sich ungefähr auf der Höhe der gestrigen Schlußkurse hielten. Bei Fortkriegsrisikobedenken war die Kursbildung unregelmäßig. Am Geldmarkt ist von einer Erleichterung noch nichts zu hören.

Stuttgarter Börse vom 7. Juli. Die Tendenz war auch heute lustlos. Bei unermindert anhaltender Geschäftstillheit schrumpften die Umsätze weiter zusammen. Der Abdrückungsprozess setzte sich bei den meisten Werten weiter fort. Stärkere Einbußen ergaben sich nur beim Eisen. Immerhin zeigte sich der Markt etwas widerstandsfähiger. Zum Schluß war die Stimmung sogar eher etwas freundlicher.

Frankfurter Börse vom 7. Juli. Die Börse zeigte heute keine wesentliche Veränderung. Die Verhältnisse sind einer etwas freundlichen Auffassung gewichen, doch beherrscht Zurückhaltung und Unsicherheit den Markt.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 7. Juli. Roggen märk. 129—130; Sommergerste 200—204; Wintergerste 202—210; Hafer märk. 222—240; Weizen loco Berlin 212—214; Weizenmehl 63%—65; Roggenmehl 61 bis 63; Weizenmehl 12,50—12,90; Roggenmehl 12,00; Hafer 240—255; Viktoriaerbsen 27—33; Bül. Sojabohnen 25—26; Bül. Sojabohnen 24—25; Weizenkörner 23—25; Ackerbohnen 21—22; Weizen 25—26; Weizenblane 12—13; gelbe 15—16; Haferkörner 15,40—15,60; Korinthen 9,50 bis 9,65.

Frankfurter Börse. Weizen a. Br.: Roten 12, Oker 11,00 A. — Weizenblane: Weizen 9—10, Weizen 11—12, Roggen 11,50, Gerste 11—11,50, Hafer 11,50—12 A. — Weizenmehl: Weizen 12—15, Gerste 12—14, Hafer 10—14, Unterländer 12—13 A. — Hafer: Weizen alt 14—16, neu 11,50—12,30, Roggen 10,50—11, Gerste 10,70—11,00, Hafer alt 12, neu 11—11,50 A. je der Sentner.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 7. Juni. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 51 Ochsen (unverkauft 11), 28 (8) Bullen, 240 (100) Jungbullen, 242 (100) Jungkühe, 106 (38) Rinder, 617 (128) Rinder, 928 Schweine, 17 Schafe, 6100 und 10 1/2 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 49—58, 2. 28—46, 3. 21—27; Bullen 1. 49—51, 2. 42—47, 3. 34—38; Jungbullen 1. 57—59, 2. 46 bis 56, 3. 36—48; Rinder 1. 30—40, 2. 20—29, 3. 15—17; Rinder 1. 60—72, 2. 61—67, 3. 50—58; Schafe 80; Schweine 1. 77—80, 2. 75—78, 3. 71—74; Somen 50—60 Mark, Verlauf des Marktes: langsam, Ueberhand.

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 7. Juli. Zufuhr: 12 Ochsen, 19 Sauen, 9 Rinder, 18 Kühe, 100 Rinder, 114 Schweine, 6100 und 10 1/2 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 48—50, 2. 35—42; Bullen 1. 40—44, 2. 30—42; Rinder 1. 38—42, 2. 35 bis 38; Rinder 1. 48—52, 2. 42—46; Rinder 1. 60—64, 2. 54—58; Schweine 1. 68—70, 2. 62—68 Mark pro Zentner, Marktwortlauf langsam.

Schweinepreise. Weizen: Weizenmehl 20—22, Hafer 40—50 A. — Okerberg: Weizenmehl 20—22, Hafer 40—50 A. — Weizenmehl a. T.: Weizenmehl 25—28, Hafer 50—60 A. — Weizenmehl a. T.: Weizenmehl 25—28, Hafer 50—60 A. — Ravensburg: Weizen 25 bis 30, Hafer 40—50 A. das Maß.



Nagold, 6. Juli. (Fruchtmarkt.) Zufuhr 107,23 Zentner Weizen, 8,05 Ztr. Dinkel, 12,94 Ztr. Gerste, 15,12 Ztr. Haber, 6,32 Ztr. Roggen. Preis pro Ztr. Weizen Mk. 11,50—15,00, Dinkel Mk. 9,50—9,80, Gerste Mk. 12,00, Haber Mk. 10,00—12, Roggen Mk. 12.—. Handel lebhaft, alles verkauft.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 6. Juli. Auftrieb: 46 Ochsen — darunter 39 aus Oesterreich (unverkauft —), 7 Kühe, (1), 22 Rinder — 2 — (1), 14 Ferkel — 2 — (—), 3 Kälber, 4 Schafe (—), 246 Schweine (17). Marktverlauf: langsam. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 58—61, Rinder 1. 60 bis 63, Ochsen und Rinder 2. 48—52, Kühe 30—36, Ferkel 51—56, Kälber —, Schweine 80—83.

Pforzheimer Nutzviehmarkt vom 6. Juli. Zufuhr: 2 Ochsen, 15 Kühe, 15 Kalbinnen, 17 Rinder, 2 Kälber. Die Preise waren folgende: Ochsen 600 Mk., Kühe 360 bis 600 Mk., Kalbinnen 460—620 Mk., Rinder 190 bis 500 Mk. Der Handel war ruhig.

Pforzheimer Pferdemarkt vom 6. Juli. Zufuhr wurden 189 Pferde, darunter 3 Fohlen. Die Preise waren

folgende: 200—700 Mark für leichte Pferde, 800—1200 Mk. für mittlere Pferde, 1400—2500 Mark für schwere Pferde. Der Handel bewegte sich in ruhigen Bahnen.

Letzte Nachrichten.

„Unzufühbare Weiterbesetzung“ der Bochumer Zone.

II. Berlin, 8. Juni. Wie die Morgenblätter aus Essen melden, bedarf die vor einigen Tagen gebrachte Meldung über die Räumung der Bochumer Zone durch die französischen Besatzungstruppen, die bis zum 15. Juli durchgeführt werden soll, leider noch einer höchst unerfreulichen Ergänzung: Es werden die uniformierten Truppen die Zone von Bochum bis zum 15. Juli verlassen haben; es bleibt jedoch die französische politische Polizei zurück. Es dürfte damit so etwas, wie die vor einigen Jahren so lebhaft diskutierte „Unzufühbare Besetzung“ für die Zeit bis zur endgültigen Räumung eintreten.

Das deutsche Angebot in Warschau abgelehnt.

WTB. Berlin, 8. Juli. Die Berliner polnische Gesandtschaft hat, wie der Tag meldet, gestern Mittag dem Auswärtigen Amt die Antwort der polnischen Delegation auf die letzten deutschen Vorschläge überreicht. Die Polen lehnen das von Deutschland gemachte Angebot, das bekanntlich sehr weit ging, ab.

Marokkokredit.

II. Paris, 7. Juli. In der Kammer brachte Painleve einen Gesetzentwurf ein, der für Marokko einen Zinsjahreskredit von 800 Millionen Franken fordert.

Ernadengeseuch für Rindermann und Wolscht.

II. Berlin, 8. Juli. Wie die Voss. Ztg. aus Moskau meldet, haben die Eltern von Rindermann und Wolscht durch die deutsche Botschaft in Moskau ein Ernadengeseuch eingereicht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Zentl. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Bekanntmachung.

Für das Sammeln von Waldbeeren in den Staatswaldungen der Forstbezirke Altensteig, Dornstetten, Hoffstett, Nagold, Pfalzgrafenweiler und Simmersfeld werden folgende Vorschriften erlassen:

Verboten ist:

1. Das Sammeln von Heidelbeeren vor dem 13. Juli, von Preiselbeeren vor dem 20. August;
2. Das Sammeln an Plätzen, die durch Einzäunung geschlossen sind, und das Betreten verhängter Kulturen.
3. Das Sammeln vor 7 Uhr morgens und nach 6 Uhr abends;
4. Das Übernachten in Waldhütten, in Zelten oder sonst innerhalb Waldes, sowie das Feueranzünden im Walde.

Bei Zuwiderhandlung erfolgt Bestrafung nach dem Forstpolizeigesetz; auch werden die Beeren abgenommen.

J. A.:

Nagold, den 7. Juli 1925.

Wirt. Forstamt: Barth.

Das Sammeln von Waldbeeren jeglicher Art

in den hiesigen Privat- und Gemeindewaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten, außerdem werden den Unberechtigten im Betretungsfall die Beeren abgenommen. Das Sammeln von Heidelbeeren ist für heimische Bürger vor dem 13. Juli 1925 untersagt.

Hochdorf, den 4. Juli 1925.

Gemeinderat.

Ettmannsweiler.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art, in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art, in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Altensteig, den 8. Juli 1925.

Der Gemeinderat.

Kammerjäger Stroh

kommt in einigen Tagen hierher, sowie Umgebung und vertilgt unter schriftlicher Garantie

Wanzen, Ratten, Mäuse, Käfer usw.

Bestellungen sofort erbeten an die Geschäftsst. ds. Bl.

Altensteig.

Heidelbeeren

läuft jedes Quantum

Bäcker Drexel.

Nischthalen-Oberweiler.

Das Sammeln von Waldbeeren jeglicher Art

in den hiesigen Privat- und Gemeindewaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten, außerdem werden den Unberechtigten im Betretungsfall die Beeren abgenommen.

Nischthalen, den 8. Juli 1925.

Gemeinderat.

Frisch eingetroffen:

Frankenthaler

Kristall- und Sand-Zucker

Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft

eingetr. Genossenschaft m. b. H.

Altensteig Telefon Nr. 85.

Einen Posten

braune Herren- und Damentiefel
braune Herren- und Damenhalbschuhe

zu bedeutend

herabge-

setzten

Preisen



empfehlen

billigst

Dürreschnabel, Schuhgesch. Tel. 14

10% Rabatt

auf

Mäntel, Kleider, Blusen, Sommer-

Kleiderstoffe

Waschanzüge, Spielhosen und Blusen

außerdem einen Posten sehr billiger

Reste

Chr. Krauß

Bersammlung

fämtlicher Bau- und Hilfs-Arbeiter

am Donnerstag Abend 7,7 Uhr im Gasthaus zum Schwanen in Altensteig.

Altensteig.

Neue Italiener Kartoffeln

(gelbe) empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Gesundes, kräftiges, ehrliches

Mädchen

aus guter Familie, nicht unter 18 Jahren, das schon in gutem Hause gedient hat auf 1. August für Haushalt und Gartenarbeit gesucht

Frau Fabrikant Wulfe Harr Nagold, Leonhardstr. 439

Möbl. Zimmer

sucht, möglichst auf 15. Juli für jungen Herrn

Fr. Steeb, Dentist.

Möbl. Zimmer

für soliden Herrn hat zu vermieten

Wer? — sagt d. Gesch. d. Bl.

Bettstelle

1 1/2 schläftig mit Rost und Matratze, gut erhalten, zu verkaufen. Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Spiegel

in allen Größen

u. verschiedenen Rahmen

empfehlen preiswert die

W. Kieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

ATA
putzt und reinigt alles!
Höchste Reinigungswirkung und vielseitige Verwendbarkeit zeichnen es aus.
ATA
Henkel's Putz- und Scheuermittel



Hört ihr Herrn u. laßt Euch sagen: Tut Euch noch so vieles plagen. Magentrost M. Dieser Saft. Well er Euch Beklagen schafft.

Zur Herstellung von 100 Liter Hausstrunk kosten Ruß-Heidelbeere mit Zutaten Mk. 5,50 Ruß-Rohmaterial mit Heidelbeersaft 4,50 Aufsina, R. 18 etrocknete Kefel Mk. 4,50 Kpfe-lina, Ruß-Rohmaterial mit Kefel saft 3,50 mit Schöffel 30 Pfg. mehr. In Fortsetzung zu 100 Liter. Tausende Anerkennungen
ROBERT RUF,
Heidelbeer-Verband
Ettlingen.
Wer kann helfen:
Consumverein Calw;
Fr. Baumgarten, Calw;
Ferd. Ruff, Gaimbach;
H. Bühler, Altensteig.



Alle Modeblätter und Zeitschriften

sind zu den Verlagspreisen zu beziehen durch die

W. Kieker'sche Buchhandlung Altensteig.

